

SEVAL

Schweizerische Evaluationsgesellschaft
Société suisse d'évaluation
Società svizzera di valutazione

u^b

^b
UNIVERSITÄT
BERN

Zentrum für universitäre
Weiterbildung ZUW

SEVAL-Kongress 2019

Professionalisierung in der Evaluation

Interview mit Dr. Stefan Rieder, Präsident der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft SEVAL

Beim Kongress der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft SEVAL am 13. September 2019 in Luzern geht es um die Professionalisierung in der Evaluation und darum, welche Rolle die SEVAL dabei spielen kann oder soll. Im Interview mit dem Zentrum für universitäre Weiterbildung der Universität Bern erklärt Dr. Stefan Rieder, Präsident der SEVAL, welche Bedeutung das Thema aus seiner Sicht hat, was die Aus- und Weiterbildung beitragen kann, und wie sich die SEVAL in Zukunft ausrichten könnte.



ZUW: Der diesjährige SEVAL-Kongress befasst sich mit dem Thema Professionalisierung in der Evaluation. Warum ist dieses Thema gerade jetzt von Bedeutung?

Ohne zu übertreiben darf man feststellen, dass die Evaluation sich seit ihren Anfängen in den 1990er Jahren in der Schweiz etabliert hat, namentlich auf der nationalen Ebene. Das bedeutet auch, dass sich die Zahl der Evaluationsstudien erhöht hat. Es sind auch mehr Evaluatorinnen und Evaluatoren in der Szene tätig, auch wenn es starke Unterschiede zwischen den einzelnen Politikfeldern gibt: Während zum Beispiel in der Bildungs- und der Gesundheitspolitik systematisch Evaluationen durchgeführt werden, ist dies in der Verkehrspolitik noch nicht so häufig der Fall. Die steigende Mitgliederzahl der SEVAL ist gewiss ebenfalls ein Indiz für die Etablierung der Evaluation, worauf die SEVAL durchaus stolz sein kann.

Mit Blick auf die Zukunft stellt sich nun die Frage, ob Evaluatorin oder Evaluator ein Beruf darstellt? Fakt ist, dass sich zahlreiche Fachleute zu einem grossen Teil ihrer beruflichen Tätigkeit mit Evaluation befassen. Die Bezeichnung «Evaluator» oder «Evaluatorin» kann sich aber jeder und jede selber geben.

Es ist eine offene Frage, ob diese Berufsbezeichnung zur Sicherung der Qualität der Evaluationstätigkeit kontrolliert werden sollte. In der Praxis lassen sich nämlich heute immer wieder Evaluationsstudien finden, bei denen die Qualität nicht stimmt und die SEVAL-Standards auf eklatante Art und Weise verletzt werden. Somit stellt sich für die SEVAL die Frage, ob sie stärker in Richtung Professionalisierung tätig werden muss und zwar nicht nur methodisch und inhaltlich, wie sie das bereits heute tut, sondern auch in formaler Hinsicht.

Was macht die SEVAL bereits zur Förderung der Professionalisierung der Evaluationspraxis?

Die SEVAL bietet jene Leistungen und Services an, die Vereine typischerweise für und durch ihre Mitglieder anbieten: Zu nennen sind sicher zunächst die SEVAL-Standards, die einen Rahmen für die Qualität von Evaluationen bieten. Die entsprechende Arbeitsgruppe arbeitet momentan an einem Vorschlag, wie die Anwendung der Standards in der Praxis weiter gefördert werden kann. Dann sind die Arbeitsgruppen der SEVAL zu nennen, die an ihren Treffen methodische und inhaltliche Fragen rund um die Evaluation thematisieren. Zusammen mit dem jährlichen Kongress und der Mitwirkung der SEVAL bei der Zeitschrift LeGes werden so Fragen der Professionalisierung direkt oder indirekt bearbeitet und verbreitet. Durch regionale Veranstaltungen wie der Workshop zu den Mitnahmeeffekten in Basel Anfang September dieses Jahrs oder die Treffen der GREVAL in der Romandie werden darüber hinaus ausgewählte Themen der Professionalisierung in der Evaluationsgemeinschaft diskutiert und weiterentwickelt. Man kann diese Aktivitäten als Knoten in einem Netzwerk verstehen, das die Evaluatordinnen und Evaluatoren der Schweiz miteinander verbindet und zur Professionalisierung beiträgt.

Sind die SEVAL Mitglieder auch in die Qualitätsentwicklung miteinbezogen und wie?

Ja, namentlich in den Arbeitsgruppen wird die Frage der Qualität der Evaluation immer wieder aufgeworfen. Dies geschieht in Bezug auf einzelne Politikfelder (z.B. in der Arbeitsgruppe Entwicklungszusammenarbeit oder Hochschulentwicklung) oder aber auch in theoretischer oder methodischer Hinsicht (Arbeitsgruppe Forschung). Die Arbeitsgruppen leben ausschliesslich von den Aktivitäten der Mitglieder der SEVAL. Dazu kommt, dass viele Mitglieder der SEVAL in der Ausbildung aktiv sind und damit zur Qualitätsentwicklung beitragen.

Der verbesserte Nachweis von Kompetenzen und die Kompetenzförderung sind strategische Ziel der SEVAL. Welche Bedeutung hat in diesem Kontext das Weiterbildungsprogramm am ZUW?

Die Studiengänge am ZUW (Certificate, Diploma und Master of Advanced Studies in Evaluation) wie auch jene an anderen Bildungseinrichtungen sind für die Evaluationsgemeinschaft der Schweiz sehr wichtig. Sie erlauben es einerseits noch wenig erfahrenen Evaluatordinnen und Evaluatoren leichter in der Szene Fuss zu fassen: Sie können sich praxisrelevante Kompetenzen aneignen, wichtige Kontakte knüpfen und einen Abschluss erlangen, der in der Arbeitswelt zählt. Auf der anderen Seite werden die Angebote auch von erfahrenen Evaluatoren und Evaluatordinnen besucht, womit ein wichtiger Beitrag zur Weiterbildung der Evaluationsgemeinschaft geleistet wird.

Was wünschen Sie sich für die weitere Entwicklung der Professionalisierung in der Evaluationspraxis und was kann die Weiterbildung dazu beitragen?

Wir sind in vielen Politikbereichen auf einem guten Niveau was die Professionalisierung angeht: Diese betrifft sowohl die Kompetenzen auf Seiten der Auftraggebenden wie der Auftragnehmenden von Evaluation. Namentlich in den Politikfeldern wie etwa der Gesundheit oder der Energie, aber auch der Bildung haben wir eine vergleichsweise hohe Professionalisierung erreicht. Weitere Politikbereiche könnten noch aufgezählt werden. Auf der anderen Seite sind in gewissen Politikfeldern Aktivitäten zu beobachten, die zwar als Evaluationen bezeichnet werden, in Hinsicht auf die methodische Qualität, Unabhängigkeit und Transparenz verschiedene SEVAL-Standards verletzen. Dies stellt aus meiner Sicht für die Evaluationsgemeinschaft ein Problem dar. Hier bildet Weiterbildung ein Instrument, um die Professionalisierung voranzubringen.

Am SEVAL Kongress wird auch über die Zukunft der SEVAL diskutiert. Welche Szenarien zur Ausrichtung der SEVAL in 10 Jahren sehen Sie? Wohin könnte die Reise gehen?

Ein Blick auf die Strukturen und Strategien anderer vergleichbarer Berufsorganisationen kann diesbezüglich instruktiv sein. Es lassen sich zwei idealtypische Positionen unterscheiden: Auf der einen Seite stehen Vereine, die sich primär als Netzwerke verstehen und Services für die Akteure im Netzwerk erbringen. Die SEVAL ist heute in weiten Teilen ein solches Netzwerk: Die SEVAL verknüpft Personen und Institutionen aus der Verwaltung, der Wirtschaft, der Forschung und dem Ausland miteinander. Gemeinsamer Bezugspunkt ist immer das Thema Evaluation. Die Mitgliedschaft im Netzwerk verpflichtet lediglich zur Zahlung des Mitgliederbeitrags. Alle weiteren Aktivitäten und Engagements sind freiwillig. Auf der anderen Seite stehen Berufsverbände wie beispielsweise der SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) oder der FMH (Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte), die mittels ihrer Standesregeln und ihrer Position in der Aus- und Weiterbildung verbindliche Vorgaben für die Berufstätigen ihrer Branche entwickelt haben. Wer sich diesen Vorgaben unterwirft, gehört zur Profession und gilt als professionell. Die SEVAL muss sich auf Grund der zunehmenden Bedeutung der Evaluation (Stichwort: evidenzbasierte Politikgestaltung) überlegen, in welche Richtung sie sich weiterentwickeln will. Dabei ist es wichtig festzuhalten, dass es a priori keine gute oder schlechte Richtung dieser Weiterentwicklung gibt. Die SEVAL kann aus guten Gründen ihre heutige Netzwerkfunktion beibehalten und intensivieren. Letzteres kann beispielsweise darin bestehen, dass die SEVAL Mitgliedern wie auch Nichtmitgliedern Dienstleistungen anbietet, wenn Qualitätsprobleme und Konflikte bei Evaluationen auftreten. Die SEVAL kann sich aber auch in Richtung eines Berufsverbandes bewegen und dabei stärker als bisher Qualifizierungen und Qualitätsansprüche an die Mitglieder stellen.

In welche Richtung sich die SEVAL bewegt ist aus meiner Sicht von zwei Faktoren abhängig: Erstens dem Willen und den Bedürfnissen der Mitglieder. Zweitens dem Nutzen, den eine Weiterentwicklung der SEVAL für die Evaluationstätigkeit in der Schweiz schafft. Am kommenden Kongress der SEVAL vom 13. September 2019 in Luzern will der Vorstand exakt diese beiden Fragen mit seinen Mitgliedern diskutieren. Dabei schauen wir auch über die Landesgrenze hinaus, indem wir am Beispiel von Kanada veranschaulichen, wie eine Professionalisierung aussehen könnte. Entscheidend ist, dass sich möglichst viele SEVAL-Mitglieder an der Diskussion beteiligen und am Kongress teilnehmen.

Informationen zum SEVAL-Kongress 2019: <https://www.seval.ch/news-veranstaltungen/veranstaltungen/seval-kongress-2019/>

Informationen zum Weiterbildungsprogramm Evaluation: www.evaluationsstudium.unibe.ch